Über das arteriovenöse Aneurysma der Netzhaut

B.		Cagianut
----	--	----------

Zürich

Erscheint ausführlich an anderer Stelle

Diskussion

P. Dieterle (Geneve) rappelle l'aneurysma racemosum arterio-venosum retinae (Leber) et montre un cas exceptionnellement étendu, sortant de la collection Franceschetti (voir fig. 89

Transactions of the Ophth. Soc. of the United Kingdom, 68: 247–248 [1948]). Le véritable anévrisme artério-veineux apparaît sous forme d'un caput medusae recouvrant le nerf optique ; les veines et surtout les artères sont boursouflées et de calibre dix fois plus grand.

Tandis que dans l'angiomatosis retinae (von Hippel) les vaisseaux dilates rejoignent la tumeur et se confondent avec elle, dans l'aneurysma racemosum arterio-venosum retinae, on peut suivre les vaisseaux et leurs anastomoses dilates jusque dans les ramifications capillaires périphériques.

A. Huber (Zurich): Es ist sehr verdankenswert, daß Kollege Cagianut sich die Mühe genommen hat, die Fälle von arteriovenösen Aneurysmen der Netzhaut zusammenzustellen und uns das wenig bekannte ophthalmoskopische Bild in vortrefflichen Illustrationen vertraut zu machen.

Wie wichtig die Kenntnis solcher Aneurysmen ist, zeigt der von uns selbst beobachtete und von Cagianut ebenfalls zitierte Fall, wo das im Bereiche der Papille lokalisierte Aneurysma fälschlicherweise als Stauungspapille interpretiert und der betreffende Patient wegen eines angeblichen Foster-Kennedy'schen Syndroms zur weiteren Abklärung in die Neurochirurgische Klinik Zurich eingewiesen wurde.

Bei papillenfernen Aneurysmen stellt sich im Hinblick auf die mögliche Blutungsgefahr das Problem der prophylaktischen Photokoagulation. Sind dem Referenten auf diese Weise behandelte Fälle bekannt?

A. Leuenberger (Basel): Kasuistische Ergänzung mit Demonstration von Fundusphotographien eines Haemangioma racemosum großer Teile der Retina und der Papille.

Bei einem 10jährigen Mädchen, das wir kürzlich untersuchen konnten, wurde die Ätiologie eines Strabismus convergens monolateralis erkannt, ob-wohl ein ausgedehntes, mit Erfolg entferntes Haemangiom der gleichseitigen Wange als Hinweissymptom auf das intraoculare Hamartom hätte dienen können.

H. J. Hegner (Luzern): In welcher Form und Dosierung wurde die Röntgen-Therapie bei dem 49jährigen Pat. angewandt, auf welche dann die auffallende Visus-Verbesserung folgte?

H. Goldmann (Bern): Der Patient erhielt 10 000 r auf die Tumorgegend nachdem die Biopsie einen inoperablen Gefäßtumor ergeben hatte. Während der Visus vorher Fingerzählen in 3 m war

stieg er im Laufe der nächsten Monate auf 1,25. Die gute Sehschärfe hielt bis zu seinem Tod an.